

Die k. k. Gesellschaft der Aerzte beehrt sich Euer Hochwohlgeboren im Anschlusse einen Abdruck des Berichtes zu übersenden, den eine bezüglich der Frage der Wasserversorgung Wiens von ihr bestellte Commission *) in der Sitzung vom 24. Juni d. J. durch das Organ des Referenten Herrn Prof. Dr. F. Schneider erstattet hat.

Die Gesellschaft hat die in dem Berichte entwickelten Ansichten vollständig adoptirt und die am Schlusse desselben formulirten Anträge der gedachten Commission einstimmig zu Beschlüssen erhoben. Indem sie dieselben nunmehr jenen Männern bekannt gibt, deren Händen die Bevölkerung die Führung hochwichtiger öffentlicher Angelegenheiten durch freie Wahl übertragen hat, schmeichelt sie sich, das öffentliche Interesse selbst wirksam zu fördern. Die Gesundheit der Bürger ist die Basis der Wohlfahrt der Gesellschaft und die Bedingungen derselben herbeizuschaffen desshalb die erste und wichtigste Aufgabe der Verwaltung. Diess ist der Gesichtspunkt, von dem aus die Gesellschaft der Aerzte den vorliegenden Gegenstand in Betrachtung nimmt.

Wien, am 1. Juli 1864.

Das Präsidium

der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.

*) Die Commission, ursprünglich bestehend aus den Herren: Prof. Dr. Dlauhy, Primararzt Dr. C. Haller, Reg.-Rath Director Helm, Prof. Dr. Schauenstein, Prof. Dr. Schneider und Prof. Dr. Skoda, wurde wegen zeitlicher Abwesenheit des Herrn Reg.-Rath Helm und Aufenthaltsveränderung des Herrn Prof. Schauenstein durch die Neuwahl der Herren: Prof. Dr. Wedl und Doc. Dr. Wertheim ergänzt.



Eingabe in Betreff

aufmerksamkeit in einer all war. Verhältnisse des Lebens durch die §§. 1 und 2 Wünsche, Angelegenheit fühlen mußte, auch ihr vertretenen Bezirksvorsteher in der

der naturwissenschaftler von Fachmännern rliegende Bericht der immer von einer gedieverbunden mit einem tätigen Unternehmens

r vorliegenden Frage die Leistungen, welche rtes, dessen Interessen sich ein Urtheil erlaubd volkswirtschaftliche

nd erfreulicher Ueberer bedingenden volks-

chten, veranlaßten die nach Außen, während es Handels lähmten. im den äußern Feind zerstört, ganze Land-

szustand im Gefolge, Grundlagen versuchten idliche Anforderungen laß der orientalischen nde Krieg in Italien esens folgte.

en sich auf Schulden, einem Deficit.

ngen, obwohl sie im egen ihrer plötzlichen wirthschaftlichen Verlinie, die Herabsetzung Einwirkungen auf die Verhältnisse der in- und

der 50er Jahre, der chtheile brachten.

Die Aufg
Construction dem 2
Punkten des Verbi

In Englan
und wurde constati
oberwähnten Zweck
Vorthheil kommt, daß si
tend vermindern.

Nun können
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck entsfi
Wassertiefe gesiche

Betreffs de
hauptsächlich nur als 2
spieligen Anlagen dem 3

Schließlich
Commission bei meinem
der Preis per Eimer 2
42 kr., daher am bi

Wien, am

Sitz

als Referen

In der
ein Con
rathung
Standpu
dem löb
Da
schaft z
Bestimm
Un
hochwiel
den gest
Quantum
stadt zu
zu dem
behufs d
tendes V
Commiss
Fachmän
Lösung o
Es
die endl
Nutzwass
Die
Gesundhe
legenheit
bleiben, s

Bericht

erstattet in der

Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte

vom 24. Juni 1864

von

Prof. Dr. F. Schneider

als Referent der von der Gesellschaft bestellten Commission bezüglich der Frage der Wasserversorgung der Stadt Wien.

In der Sitzung vom 24. October 1862 hatte die Gesellschaft der Aerzte ein Comité gewählt, welches die im Wiener Gemeinderathe eben zur Berathung kommende Frage der Wasserversorgung Wiens vom ärztlichen Standpunkte zu würdigen und die sich daran knüpfenden Postulate in einer dem löbl. Gemeinderathe zu überreichenden Denkschrift darzulegen hatte.

Das Elaborat des Comité wurde am 28. November 1862 der Gesellschaft zur Beschlussfassung vorgelegt und nach dessen Genehmigung seiner Bestimmung zugeführt.

Ungefähr zu gleicher Zeit begann die Berichterstattung über diesen hochwichtigen Gegenstand im Wiener Gemeinderathe. Derselbe vertagte den gestellten Antrag, das zur Wasser-Versorgung Wiens benötigte Quantum Wasser dem Quellengebiete des Steinfeldes nächst Wr. Neustadt zu entnehmen und einigte sich nach längeren eingehenden Debatten zu dem Beschlusse: dass unter Festhaltung einer früheren Entscheidung behufs der Wasser-Versorgung Wiens ein aus dem Gebirge herzuleitendes Wasser dem des Donaustromes vorzuziehen, eine selbstständige Commission zu bilden und diese zu ermächtigen sei, unter Zuziehung von Fachmännern alle Vorerhebungen zu veranlassen, welche eine glückliche Lösung dieser wichtigen Frage ermöglichen.

Es liegt nun der Bericht dieser Commission vor, als Grundlage für die endliche Entscheidung, in welcher Art Wien mit gutem Trink- und Nutzwasser in ausreichender Menge versorgt werde.

Die Gesellschaft der Aerzte kann in dem Momente, wo eine das Gesundheitswohl der Bewohner der Residenz so innig berührende Angelegenheit der entscheidenden Lösung entgegen reift, nicht theilnahmslos bleiben, sie kann einer Massregel, welche die gründliche Beseitigung einer

Eingabe in Betreff

unmerklichkeit in einer

erhältnisse des Lebens
urch die §§. 1 und 2
Wünsche, Angelegen-
et fühlen mußte, auch
ihr vertretenen Be-
virthsvorsteher in der

der naturwissenschaft-
ur von Fachmännern
liegende Bericht der
mer von einer gedie-
verbunden mit einem
stigen Unternehmens

vorliegenden Frage
ie Leistungen, welche
rtes, dessen Interessen
ich ein Urtheil erlau-
d volkswirtschaftliche

nd erfreulicher Ueber-
er bedingenden volks-

chten, veranlasten die
sch Außen, während
es Handels lähmten.
in den äußern Feind
zerstört, ganze Land-

szustand im Gefolge,
Grundlagen versuchten
solche Anforderungen
laß der orientalischen
nde Krieg in Italien
eiens folgte.

en sich auf Schulden,
einem Deficit.

ngen, obwohl sie im
egen ihrer plötzlichen
wirthschaftlichen Ber-
linie, die Herabsetzung
Einwirkungen auf die
erhältnisse der in- und

der 50er Jahre, der
chtheile brachten.

Die Aufg
Construction dem
Punkten des Verbr

In Englan
und wurde constati
oberwähnten Zweck
Vorthheil kommt, daß si
tend vermindern.

Nun können
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck entsp
Wassertiefe gesiche

Betreffs de
hauptsächlich nur als
spielfigen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinem
der Preis per Eimer 2
42 kr., daher am bi

Wien, am

alle Residenzbewohner gleich drückenden sanitären Calamität anstrebt, ihre nachdrücklichste Unterstützung nicht versagen.

Sie hatte daher über Antrag des Herrn Prof. Dr. Skoda in der Sitzung vom 17. Juli l. J. beschlossen, dasselbe Comité, welches die erste Denkschrift zu verfassen hatte, aufzufordern, den vom löbl. G. R. der Gesellschaft übergebenen Bericht der Wasser-Versorgungs-Commission einem eingehenden Studium zu unterziehen und insbesondere zu erwägen, welche Quellen vom ärztlichen Standpunkte als die geeignetsten zur Wasser-Versorgung Wiens zu bezeichnen sind.

Vergleicht man die Summe der thatsächlichen Erhebungen, welche vor 20 Monaten das Substrat für die Lösung der Wasserfrage darstellten, mit jenen, welche jetzt in dem Commissionsberichte niedergelegt sind, so lässt sich nicht verkennen, dass gegenwärtig einer endgültigen und gelungenen Entscheidung Stützpunkte geboten sind, die vordem fehlten, die aber unentbehrlich sind, wenn es dem Gemeinderathe gelingen sollte, die schwierige Aufgabe glücklich zu lösen.

Man glaubte damals die Wahl zur Beschaffung des nöthigen Wasserquantums könnte nur zwischen zwei Flüssen, der Donau und der Fischl-Dagnitz, schwanken; ob das Quellengebiet der Traisen zur Wasser-Versorgung Wiens geeignet sei, war gleichfalls gefragt, aber aus Mangel gründlicher Erhebungen konnte darauf keine befriedigende Antwort gegeben werden. Schon damals musste man zugestehen, dass bei jedem dieser Wege der gestellten Forderung: Wien mit in jeder Beziehung vorzüglichem Trinkwasser zu versorgen, nur unvollkommen entsprochen werden könne.

Die erste Denkschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte hat den vom ärztlichen Standpunkte dagegen stehenden Bedenken Ausdruck gegeben, und durch die seither von der Wasser-Versorgungs-Commission gepflogenen Erhebungen sind neue und wichtige Belege für die Berechtigung dieser Bedenken gewonnen worden.

Es ist für das Donauwasser, abgesehen von allen anderen Verunreinigungen die dieser Strom auf seinem langen Laufe durch den Zufluss von Tagwässern und durch die Kloaken aller oberhalb Wien an seinen Ufern gelegenen Städte aufnimmt und die er von den zahlreichen Nebenflüssen zugeführt erhält, die spurenweise Gegenwart von durch Schwefelwasserstoff fällbaren, also giftigen Metallen nachgewiesen worden. Dass dieser Befund nicht auf ein zufälliges, sondern auf ein konstantes Vorkommen zu beziehen sei, lässt sich in anderer Weise ermitteln.

Es ist bekannt, dass in den Sinterabsätzen von Mineralwässern manche Bestandtheile aufgefunden werden, welche wegen der äusserst geringen Menge in den Mineralwässern selbst nicht mehr nachzuweisen sind.

Was für die Mineralwässer die Sinterbildungen, das sind für die süßen Gewässer jene Ausscheidungen, die sich in den Dampfkesseln unter den bekannten Namen der Kesselsteine bilden. In den Kesselsteinen,

deren Bildung Donauwasser beiträgt, lässt sich Kupfer in wägbarer Menge nachweisen, wogegen in Kesselsteinen, die sich aus Brunnenwässern bilden, dieses Metall nicht zu finden ist.

Durch diesen neu ermittelten Uebelstand dürfte, im Vereine mit allen übrigen bereits bekannten, dem Projecte der Stab gebrochen sein, welches durch ein im Strome aufgestelltes Pumpwerk den Wasserbedarf Wiens decken will.

Eben so nachdrücklich muss aber vom ärztlichen Standpunkte vor der Anlage von Saugkanälen in ähnlicher Art wie sie bei der Kaiser-Ferdinands Wasserleitung bestehen, innerhalb des Grundwasserbezirkes der Stadt gewarnt werden.

Durch die gründlichen Studien der Commission ist nachgewiesen, dass das Aufsaugungsgebiet für das Grundwasser Wiens ein beschränktes ist, dass sich auf demselben mehrere grosse Friedhöfe und Theile von bevölkerten Vorstädten befinden, dass der durchlässige Boden das Infiltriren der aufgelösten Kloakenstoffe begünstigt und ebenso das Abfliessen der Jauche aus den häufig unter der Kloakensohle liegenden Stallungen ermöglicht.

Eine sehr grosse Zahl der Brunnen Wiens erhält aus diesen schmutzigen Bezugsquellen einen Theil ihres Wassers und man kann aus der Menge und Beschaffenheit der Salze dieser Wässer geradezu die Menge von Harnwasser berechnen, das in einzelnen Gebieten dem Grundwasser zufließt. Es wird sich später der passende Ort finden, das hier angeführte durch Detailangaben zu erläutern.

Innerhalb des Grundwassergebietes angelegte Saugkanäle würden also nicht auf natürlichem Wege filtrirtes Donauwasser liefern, sondern ein nach den Niveauschwankungen des Stromes wechselndes Gemisch von zufließender allerdings filtrirter Kloakenjauche und von Flusswasser.

Diese Art der Beschaffung des Wassers für den Bedarf der Residenz müsste als die beklagenswertheste bezeichnet werden, die zu wählen war.

Für die Fische-Dagnitz sind durch die commissionellen Erhebungen keine günstigeren Resultate gewonnen worden. Es wäre allerdings die Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass sich ihr Wasserreichthum in der Nähe des Ursprungs durch die Anlage von Drainkanälen bis zu einer dem Wasserbedarfe Wiens genügenden Menge steigern liesse, allein die ungünstige Höhenlage würde für die Anlage des Aquaeductes grössere Dimensionen und für die Fortschaffung des Wassers nach allen Bezirken der Stadt die Aufstellung mächtiger Pumpwerke erfordern. Wollte man von der Aufstellung dieser Umgang nehmen und dadurch einigen und zwar gerade den gewerbeleißigsten Bezirken Wiens die Wohlthat einer entsprechenden Wasserversorgung entziehen, so würde abgesehen von dem Unrechte, das diesem Theile der Bevölkerung zugefügt würde und vor welchem zu schützen nicht die Gesellschaft der Aerzte berufen ist, der

Gingabe in Betreff

aufmerksamkeit in einer
all war.

erhältnisse des Lebens
durch die §§. 1 und 2
Wünsche, Angelegen-
tet fühlen mußte, auch
ihr vertretenen Be-
zirksvorsteher in der

der naturwissenschaft-
ur von Sachmännern
rliegende Bericht der
immer von einer gedie-
verbunden mit einem
tätigen Unternehmens

r vorliegenden Frage
die Leistungen, welche
rtes, dessen Interessen
sich ein Urtheil erlau-
d volkswirtschaftliche

nd erfreulicher Ueber-
er bedingenden volks-

chten, veranlaßten die
nach Außen, während
es Handels lähmten.
im den äußern Feind
zerstört, ganze Land-

szustand im Gefolge,
Grundlagen versuchten
übliche Anforderungen
daß der orientalischen
ende Krieg in Italien
esens folgte.

ten sich auf Schulden,
einem Deficit.

ungen, obwohl sie im
wegen ihrer plötzlichen
wirtschaftlichen Ver-
linie, die Herabsetzung
Einwirkungen auf die
erhältnisse der in- und

der 50er Jahre, der
ichtheile brachten.

Die Aufg
Construction dem
Punkten des Verbr

In Englan
und wurde constati
oberwähnten Zwec
Vorthheil kommt, daß si
tend vermindern.

Nun können
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck ents
Wassertiefe gefische

Betreffs de
hauptsächlich nur als
spieligen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinem
der Preis per Eimer 2
42 fr., daher am 6

Wien, am

ganze Vorthheil, der für Wien in gesundheitlicher Beziehung angestrebt wird, in Frage gestellt. Durch den Fortbestand sanitärer Missstände in einigen Bezirken der Stadt ist auch die Salubrität aller übrigen gefährdet.

Bezüglich der Eignung der Fische Dagnitz zur Wasserversorgung Wiens sind auch noch andere Bedenken rege geworden. Zahlreiche Messungen ihres Wasserstandes lehrten, dass sie gegen atmosphärische Niederschläge und gegen Thauwetter sehr empfindlich ist. Sie erhält den grössten Theil ihrer Speisung auf dem Steinfeld selbst, ihr Wasser ist nicht völlig frei von Ammoniak und ihr eben nicht unbeträchtlicher Gehalt an organischer Substanz, deutet an, dass sie nicht unbeeinflusst von dem Drainwasser der benachbarten Felder ist, dass also die Besorgniss nahe liegt, dass mit dem Fortschreiten der Cultur um Theresienfeld und mit der ausgiebigeren Düngung der Felder das Wasser der Fische-Dagnitz an seiner bisherigen Vorzüglichkeit eine empfindliche Einbusse erleiden könnte.

Das Quellengebiet am östlichen und westlichen Abhange des Wienerwaldes gehört theils ausschliesslich der Sandsteinzone an, theils sind es Wasserläufe, die aus der Kalksteinzone in die Sandsteinzone fliessen. Es ist charakteristisch für letztere, dass ihre Quellen bei dürerer Jahreszeit an Ergiebigkeit bedeutend abnehmen oder ganz versiegen. Bei der Begehung der höchsten Theile des Wienerwaldes bei St. Corona und Klausen Leopoldsdorf wurden im vergangenen sehr trockenen Sommer fast alle Quellen ausgetrocknet gefunden. Ein stetiger Zufluss wäre also von diesen Quellen nicht zu erwarten.

Die Tiefquellen von Spratzing und Pottenbrunn besitzen allerdings einen bedeutenden Wasserreichthum, erstere lieferte im März 271.273 und im August 223.600 Eimer per Tag, letztere 425.000 im März und 553.362 im August, ihre Temperatur schwankt zwischen 5 — 10°, ihr chemischer Bestand steht wenig dem der Fische-Dagnitz nach, die an ihrem Ursprunge eben auch kein grösseres Wasserquantum gibt. Die Pottenbrunner Quelle führt Ammoniak und organische Substanz und mehr Gyps als die Fische Dagnitz. Dieselben Bedenken, welche bezüglich des Zuflusses der Drainwässer aus gedüngten Feldern bei der Fische-Dagnitz sich aufdrängen, haben auch für die Tiefquellen von Pottenbrunn und Spratzing volle Geltung.

Auf alle diese Quellen könnte also erst Bedacht genommen werden, wenn keine besseren zu Gebote stehen.

Es ist jedoch den eindringlichen Forschungen der Wassercommission gelungen, ein Quellengebiet aufzufinden, das allerdings nicht in der unmittelbaren Nähe des Weichgebildes von Wien, sondern in beträchtlicher Entfernung gelegen ist, aber ein Wasser liefert, das dem vortrefflichsten was sich auf der Erdoberfläche findet, gleichsteht, und den Bedarf Wiens vollkommen zu decken vermag. All' die unzulänglichen Mittel, durch

welche
abgeh

die A
möglich
lichen
die obe
niedere
Kaiserl
und bei
Gefälle
Temper
Jahresz
dass es
Getränk
wäre,
zu Geb

D
zuverlä
Menge
Natur s
werden.
terrain
ähnlich
aus de
Hochge
Grundw

D
Mensch
aufnehm
landwirt
Wind, c
zuführen
nicht a
auf der
finden s
dort, w
Eine Er
diese Qu
Wiens
sein, di
diesem

welche auf einem der vorerwähnten Wege halbwegs der Wassernoth Wiens abgeholfen werden könnte, werden dadurch entbehrlich.

Der Kaiserbrunnen im Höllenthale, die Quellen zu Stixenstein und die Altaquelle beim Orte Brunn machen es durch ihre günstige Höhenlage möglich, ohne Aufstellung von Pumpwerken, ihr Wasser mit dem natürlichen Gefälle nach Wien zu leiten und in allen Bezirken und selbst in die oberen Stockwerke der höchst gelegenen Häuser zu vertheilen. Die niedere und constante Temperatur, welche diese Quellen besitzen, die beim Kaiserbrunnen wenig über 5, bei der Quelle von Stixenstein um 6° beträgt und bei der Altaquelle nie 8° übersteigt, lässt im Verein mit dem raschen Gefälle mit Sicherheit erwarten, dass trotz der Länge der Zuleitung die Temperatur des in Wien anlangenden Wassers sich selbst in der heissesten Jahreszeit nicht über die mittlere Jahres-Temperatur Wiens erheben, dass es also nicht nöthig sein wird, durch Eisabkühlung ein labendes Getränk erst zu bereiten, das nur dem wohlhabenden Bewohner zugänglich wäre, sondern dass Wasser von erfrischender Kühle dem Genusse aller zu Gebote stehen werde.

Die Art, wie die Speisung dieser Quellen vermittelt wird, gibt die zuverlässigste Garantie für ihre Beständigkeit, sowohl rücksichtlich der Menge als der Beschaffenheit. In der Unmittelbarkeit, in welcher die Natur sie liefert, können sie dem Bewohner Wiens zum Genusse gereicht werden. Der Kaiserbrunnen ist eine pure Hochalpenquelle, sein Speisetermin ist kein anderes, als die Hochfläche des Schneeberges selbst; ähnlich verhält es sich mit den Quellen von Stixenstein, die ihre Zuflüsse aus der Hochfläche des Gahns und aus den zunächst liegenden Theilen des Hochgebirges erhält; nur die Alta wird, ähnlich der Fische-Dagnitz, vom Grundwasser gespeist, dessen natürlichen Ueberfall sie bildet.

Diese Quellen können frei erhalten werden von jeder Beirung durch Menschenhand, sie haben nichts gemein mit den offenen Gerinnen, die alles aufnehmen, was ihnen auf dem Wege begegnet, die tausenderlei industriellen, landwirthschaftlichen und häuslichen Abfälle und Alles, was ihnen der Wind, dessen Schwingen von Nah und Fern so mannigfache Dinge trägt, zuführt. Sie sind nahezu frei von organischer Substanz, und diese besteht nicht aus organisirten Keimen oder faulenden Stoffen, sondern aus den auf der Erdoberfläche nirgends fehlenden Huminsubstanzen. Vegetationen finden sich in ihnen nicht unmittelbar an der Ursprungsstelle, sondern nur dort, wo sie mit der Luft und der Erdoberfläche in längerer Berührung sind. Eine Entgegenstellung des chemischen Bestandes des Wassers, das durch diese Quellen Wien zugeführt würde, mit jenem, das Tausende der Bewohner Wiens gegenwärtig zu geniessen angewiesen sind, dürfte am geeignetsten sein, die Vortrefflichkeit von jenem und die klägliche Beschaffenheit von diesem in's geeignete Licht zu setzen.

Eingabe in Betreff

aufmerksamkeit in einer
all war.
Verhältnisse des Lebens
durch die §§. 1 und 2
Wünsche, Angelegen-
tet fühlen mußte, auch
ihr vertretenen Be-
zirksvorsteher in der

der naturwissenschaft-
ur von Fachmännern
rliegende Bericht der
amer von einer gedie-
verbunden mit einem
rützigen Unternehmens

r vorliegenden Frage
die Leistungen, welche
rkes, dessen Interessen
sich ein Urtheil erlau-
d volkswirthschaftliche

nd erfreulicher Ueber-
der bedingenden volks-

chten, veranlaßten die
nach Außen, während
es Handels lähmten.
am den äußern Feind
zerstört, ganze Land-

gäzuzustand im Gefolge,
Grundlagen versuchten
übliche Anforderungen
daß der orientalischen
ende Krieg in Italien
esens folgte.

ten sich auf Schulden,
einem Deficit.

ungen, obwohl sie im
wegen ihrer plötzlichen
wirthschaftlichen Ver-
linie, die Herabsetzung
Einwirkungen auf die
Verhältnisse der in- und

der 50er Jahre, der
schtheile brachten.

Die Aufg
Construction dem
Punkten des Verbr

In Englar
und wurde constati
oberwähnten Zweck
Vorthheil kommt, daß si
tend vermindern.

Nun können
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck entsf
Wassertiefe gesiche

Betreffs de
hauptsächlich nur als 2
spieltigen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinem
der Preis per Eimer 2
42 fr., daher am b

Wien, am

Wir wählen das Wasser des Kaiserbrunnens A und jenes B des
Brunnens im Gemeindehause der Josefstadt. 10.000 Theile beider ent-
halten an:

festen Bestandtheilen	A.	1.387	—	B.	35.500
an Alkalien	"	0.043	—	"	8.52
an Kalk	"	0.609	—	"	5.84
an Magnesia	"	0.088	—	"	4.84
an Schwefelsäure	"	0.063	—	"	1.92
an Chlor	"	0.009	—	"	5.19
an Salpetersäure	"		—	"	8.17

Die Quellen des Schneeberges bewahren, so lange sie fließen, unver-
änderlich ihre Klarheit, die Art ihrer Entstehung schliesst die Möglich-
keit jedweder Trübung aus. Einen schreienden Contrast macht die Donau,
welche durch die grosse Menge von Gebirgsschutt, den sie führt, in ihren
ganzen Verlaufe die vielen Sandbänke und oft meilenlangen Inseln bildet
und die Versandungen an den Mündungen des schwarzen Meeres bewirkt.
Die internationale Commission für das Schiffbarmachen der Donau-Aus-
flüsse in's schwarze Meer hat ermittelt, dass sich die zum festen Nieder-
schlag geeigneten Stoffe, welche die Donau alltäglich dem Meere zuwält,
bei gewöhnlichem Wasserstande im Sommer auf 331.000 Cub. Met., bei
Ueberschwemmungen aber auf 864.000 Cub. Met. belaufen.

Diese Ziffern lassen ohne Commentar erkennen, was man von einer
wirksamen Filtration des Donauwassers erwarten dürfe.

Es braucht wohl keiner weiteren Beweisführung, dass von allen
Quellen, die in den Bereich der Wasserversorgung Wiens einbezogen werden
können, als die vorzüglichsten und in jeder Beziehung ausschliessend
geeignetsten zu bezeichnen sind: 1. der Kaiserbrunnen im Höllenthale mit
einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 1 Mill. Eimer; 2. die Quellen von
Stixenstein deren Lieferungsfähigkeit sich zeitweise auf 1½ Mill. Eimer
erhöht, u. 3. die Alta, welche gegenwärtig allerdings eine wechselnde
Menge gibt, aber durch entsprechende Nachhilfe gleichfalls auf ein con-
stantes Minimal-Lieferungsquantum zu bringen ist.

Durch die Herbeileitung dieser Quellen, würde dem beklagenswürdig-
sten Missstande, der auf die Gesundheit der Einwohner Wien's am nach-
theiligsten einwirkt, erfolgreich, dauernd und vollkommen abgeholfen, und
es muss hierbei noch besonders ein Vorzug dieser Versorgungsweise betont
werden, der darin besteht, dass der Wasserbedarf Wien's, nicht bloß
durch eine, sondern durch mehrere Quellen gedeckt wird, so dass nicht
leicht durch elementare Ereignisse eine zeitweise länger andauernde Unter-
brechung des Wasserzufflusses eintreten kann, eine Unterbrechung, die von
den Bewohnern Wien's, wenn sie einmal die Wohlthat einer ausgiebigen
Wasserversorgung genossen haben, auf's schmerzlichste empfunden würd

Berich
unterl
vom ä
des hu
Trinkw
schwei
mit wa
dieser
wasser
der Ge
in ihre
I
der A
grosser
erwart
werden
stadt
Erhalt
Schade
I
wie w
immer
Erweit
Erfahr
Gulden
erkauf
Hilfe
der al
macher
schaffu
I
barer V
Kropfb
samme
es dür
Lösung
in der
E
die Bei
Egger
thal, S
treffs
Quellen

Das Comité, welches die Ehre hat, der verehrten Gesellschaft diesen Bericht zu erstatten, glaubt unter Berufung auf seinen ersten Bericht es unterlassen zu dürfen, nochmals alle die Gründe hervorzuheben, welche vom ärztlichen Standpunkte im Interesse der Wohlfahrt, der Gesittung, des humanen Fortschritts für die Beschaffung eines vollkommen geeigneten Trinkwassers geltend gemacht werden können, dagegen darf es nicht verschweigen, dass es aus dem Berichte der Wasserversorgungs-Commission mit wahrer Befriedigung entnommen habe, dass die Postulate, welche von dieser Commission an ein in allen Beziehungen geeignetes Nutz- und Trinkwasser gestellt werden, in vollem Einklange mit jenen stehen, die Seitens der Gesellschaft der Aerzte, als unerlässliche um jeden Preis zu erfüllende in ihrer ersten Denkschrift bezeichnet wurden.

Der Gemeinderath Wien's hat im klaren Bewusstsein von der Grösse der Aufgabe, die ihm zu lösen vorliegt, kein Bedenken getragen, einem grossen Zwecke grosse Mittel zu leihen; es ist sonach zuversichtlich zu erwarten, dass die Vertreter der Grossstadt Wien nicht kleinmüthig sein werden bei der Fassung des entscheidenden Beschlusses, der der Hauptstadt des grossen Reiches einen der wesentlichsten Factoren für die Erhaltung der Gesundheit zu bieten bestimmt ist, den sie zum grossen Schaden derselben entbehren musste.

Die Beilage I des Commissionsberichtes gewährt eine klare Einsicht, wie weit man kommt, wenn der Bestreitung eines grossen Bedürfnisses immer nur unzulängliche Mittel gewidmet werden. Mit der Anlage und Erweiterung der Kaiser Ferdinand-Wasserleitung, hat man theuere Erfahrungen gemacht, mit einem Geldaufwand von mehr als 2 Millionen Gulden hat man sich endlich den Ertrag von 136.500 Eimer Wasser erkauft, eine Menge, die eben hinreicht, um das Klägliche der beabsichtigten Hilfe recht fühlbar zu machen. Die sich daraus ergebende Warnung und der allerorts ertönende Nothschrei nach Wasser wird jene verstummen machen, die in der Widmung von 16 Millionen Gulden für die Herbeischaffung von Wasser eine unverantwortliche Verschwendung erblicken.

Die Wasserversorgungs-Commission hat in übergrosser Schonung gangbarer Vorurtheile, trotz dem ihr bekannten Nachweise, dass zwischen der Kropfbildung und der Beschaffenheit der Wässer kein ursächlicher Zusammenhang bestehe, sogar das Postulat in ihr Programm aufgenommen, es dürfe keine Quelle, welche sich nach sonstigen Verhältnissen als zur Lösung der Aufgabe günstig zeigte, zur Wasserversorgung benützt werden, in deren Nachbarschaft Kröpfe anzutreffen sind.

Ein Zeugniß für die sorglichen Erhebungen in dieser Rücksicht gibt die Beilage V, in welcher die Berichte der Drn. Eberstaller in Neustadt, Eggerth in Ebenfurth, Kraitschek in Pottendorf, Bunzel in Marienthal, Schiffler in Schwadorf, Beer in Fischament, Ess in Bruck, betreffs des Vorkommens von Kropf und Cretinismus in den untersuchten Quellengebieten aufgenommen sind.

Eingabe in Betreff

unmerklichkeit in einer
all war.

Verhältnisse des Lebens
durch die §§. 1 und 2
Wünsche, Angelegen-
tet fühlen mußte, auch
in ihr vertretenen Be-
zirksvorsteher in der

der naturwissenschaft-
lich von Fachmännern
vorliegende Bericht der
immer von einer gebie-
verbunden mit einem
tätigen Unternehmens

in vorliegenden Frage
die Leistungen, welche
Artes, dessen Interessen
sich ein Urtheil erlau-
bte volkswirtschaftliche

und erfreulicher Ueber-
der bedingenden volks-

achten, veranlaßten die
nach Außen, während
es Handels lähmten.
am den äußern Feind
zerstört, ganze Land-

geszustand im Gefolge,
Grundlagen versuchten
adliche Anforderungen
daß der orientalischen
ende Krieg in Italien
wesens folgte.

ten sich auf Schulden,
t einem Deficit.

ungen, obwohl sie im
wegen ihrer plötzlichen
öconomischen Ver-
linie, die Herabsetzung
Einwirkungen auf die
Verhältnisse der in- und

der 50er Jahre, der
schtheile brachten.

Die Auf-
struction dem
Punkten des Verbr

In Englan
und wurde constati
oberwähnten Zweck
Vorthheil kommt, daß si
tend vermindern.

Nun können
wenigstens 26 Fuß
tigten Zweck ents
Wassertiefe gesche

Betreffs de
hauptsächlich nur als
spieligen Anlagen dem

Schließlich
Commission bei meinem
der Preis per Cimer 2
42 fr., daher am b

Wien, am

Die Gesellschaft der Aerzte vermag es recht wohl zu würdigen, dass die Vertreter der Commune in dieser häkligen Frage besondere Rücksichten walten lassen, sie erkennt es aber auch für ihre Pflicht, den Erfahrungen der Wissenschaft gegenüber Köhlerglauben und Vorurtheilen, ihr Recht zu wahren und erachtet es deshalb hier am Orte zu erinnern, dass über Anregung der kais. Akademie der Wissenschaften seiner Zeit vom Ministerium des Innern die gründlichsten Erhebungen über Vorkommen von Cretinismus und den damit im Zusammenhange stehenden Erkrankungen der Schilddrüse, im Gesamtgebiete der Monarchie veranlasst wurden, und dass nach dem von Prof. Skoda der Akademie am 28. Nov. 1861 erstatteten Berichte in Uebereinstimmung mit sämtlichen Aerzten in Cretin-gegenden der Beschaffenheit des Wassers kein Antheil an dieser Krankheit zuerkannt werden kann. Dieser Ausspruch steht im vollen Einklange mit allen Erfahrungen, welche auf wissenschaftlichem Wege nicht bloß in Europa, sondern in allen Welttheilen gesammelt wurden und es müsste deshalb sehr bedauert werden, wenn bloss aus Schonung für ein albernes Vorurtheil eine sonst vorzügliche Quelle der Wasserversorgung Wiens entzogen würde.

Das berichterstattende Comité ist im Gegentheile der Ueberzeugung, dass in Anbetracht aller übrigen nicht weniger als günstigen Salubritätsverhältnisse, unter welchen Wien's Bewohner leben, für die Beischaffung eines guten Trink- und Nutzwassers kein Preis zu hoch sei, und stellt daher den Antrag, eine verehrte Gesellschaft möge beschliessen: dass

1. dem Gemeinderathe Wien's für die Zusendung des Berichtes der Wasserversorgungs-Commission der Dank und die Anerkennung dieser verdienstlichen Arbeit ausgesprochen werde;

2. demselben unter Mittheilung der vorstehenden Erörterungen bekannt gegeben werde, dass die Gesellschaft der Aerzte nur durch die Herbeileitung der Quellen von Stixenstein, des Kaiserbrunnens und der Alta, die Aufgabe der Versorgung Wien's mit geeignetem Wasser, als glücklich gelöst erkennen könnte;

3. dass es die Gesellschaft der Aerzte als ihre Pflicht anerkennt, von ihrem Standpunkte aus, diese Art der Wasserversorgung als die einzig zulässige — weil vorzüglichste zu bezeichnen und dahin zu wirken, dass derselben der nöthige Schutz und die kräftigste Unterstützung allerseits zu Theil werde.



3844
Wiener Stad
3844/15

der